

### **Wien, Heilbronn und Augsburg**

*Handwerk hat goldenen Boden. Ihre Meister, der Schuster, der Goldschmied, der Kürschner, der Schneider, der Zinngießer oder der Kupferschmied haben heuer ihren Salzburger Osterfestspielauftritt in Wagners „Die Meistersinger von Nürnberg“. Die Kollegenschaft zeigt aber auch in der Residenz, dass Handwerk eine große Kunst ist.*

So lässt es sich prächtig ausstatten! Mit einem großen Tafelaufsatz, einem in floralem Jugendstil entworfenen und silbern glänzenden, der den Stand der **Galerie Susanne Bauer** schmückt. Gefertigt wurde er um 1900 von der traditionsreichen Manufaktur Bruckmann & Söhne aus Heilbronn, die 1805 gegründet wurde und bis 1973 bestand.

Dagobert Peche zählte zu den bedeutendsten Entwerfern in Wien in der Zeit von etwa 1913 bis zu seinem Tod im Jahr 1923. Seine Entwurfsgewalt und sein Form- und Ornamentgefühl beeinflussten sogar den großen Josef Hoffmann. Peches Arbeiten zählen heute zu den wichtigsten Kunstobjekten des Wiener Jugendstil, weiß man bei **Kunsthandel Kolhammer**. Auch dank einer um 1922 aus Messing getriebenen Tischlampe, die hier auf Sammler wartet. Ein Foto von ihr befindet sich im Archiv der Wiener Werkstätte im MAK in Wien. Tischlampen der Wiener Werkstätte zählen heute zu den begehrtesten Objekten des Wiener Jugendstils.

Als Goldrubinglas bezeichnet man zartrosa bis dunkelrote Gläser, die mit in der Glasschmelze gelöstem, kolloidalem Gold gefärbt wurden. Als Pigment kommt hierbei Goldpurpur zum Einsatz, das 1673 von Andreas Cassius in Hamburg entwickelt wurde.

Es wurde auch in Süddeutschland Ende des 17. Jahrhunderts verwendet, um jenen 28,5 cm großen Goldrubin-Flakon zu schaffen, den die **Galerie Kovacek** in der Residenz ausstellt.

Als stimmungsvolle Hafensicht tarnt sich eine der großartigen Bilderuhren bei **Lilly's Contemporary Art Exclusive Antiques**. Sie ist in Wien, im zweiten Viertel 19. Jahrhundert in Öl auf Metall gemalt, besitzt einen blattvergoldeten Ochsenaugenrahmen und misst 72 × 87 cm. Sie besitzt einen Ankergang, Wiener 4/4-Schlag auf Tonfedern, Repetition, Schlagabstellung, Walzenspielwerk „Brüder Stern Wien“ mit zwei Melodien und erfreut mit Selbstauslösung zur vollen Stunde.

Die ersten Telleruhren entstanden Ende des 16. Jahrhunderts in Deutschland, vermutlich in Augsburg und Nürnberg. Ab der Mitte des 17. Jahrhunderts wurden sie auch in Österreich hergestellt. Jene, 40 x 35 cm große, die **Kunst & Antiquitäten Walter Moskat** anbietet, stammt von Gail Matthias (1633-1705), der in Friedberg nahe Augsburg wirkte. Das signierte und bemalte Stück mit Stundeschlag entstand um 1680.